

Mittheilungen

über die Verhandlungen des Landtags.

II. Kammer.

N^o 132.

Dresden, am 17. August

1864.

Hundertundzweiunddreißigste öffentl. Sitzung
der Zweiten Kammer am 9. August 1864.

Inhalt:

Fortgesetzte Berathung des Berichts der zweiten Deputation über das königl. Decret vom 10. Mai 1864, das Eisenbahnwesen betr. (Punkt I, Freiberg-Chemnitz, und II, Döbeln-Leipzig und Döbeln-Dresden.) — Feststellung der Tagesordnung für die nächste Sitzung.

Die Sitzung beginnt Vormittags 9 Uhr 5 Minuten in Gegenwart der Herren königl. Commissare Geh. Rath von Schimpff und Geh. Finanzrath Wille, sowie in Anwesenheit von 78 Kammermitgliedern.

Präsident Haberkorn: Die Sitzung ist eröffnet. Ein Protokoll ist nicht vorzutragen, da es bereits gestern vorgetragen und genehmigt worden ist. Zur Registrande ist Nichts eingegangen, wir können daher sofort zur fortgesetzten Berathung des Berichts der zweiten Deputation über das königl. Decret vom 10. Mai 1864, das Eisenbahnwesen betreffend,*) übergehen. Wir sind bei Punkt I stehen geblieben, die Bahn von Freiberg nach Chemnitz betreffend. Es haben sich noch folgende Redner gemeldet, die Herren Abgg. Georgi, Messerschmidt, Koch, Dr. Krause, Jungnickel und Seyffert. Herr Abg. Stöhr (Zittau) wird als Referent uns Vortrag erstatten. Zunächst gebe ich dem Abg. Georgi das Wort.

Abg. Georgi: Meine Herren! Ich befinde mich der Bahn gegenüber, über welche wir in diesem Augenblicke berathen, mit meinem Freunde Wammen in derselben Lage; es wird mir außerordentlich schwer, mich für eine der vorgeschlagenen Linien zu bestimmen, wenngleich nach den ausführlichen Erörterungen im Deputationsgutachten man glauben sollte, es sei leicht zu einem Entschlusse zu gelangen; aber ich bekenne, daß ich in dieser Beziehung mich noch nicht habe mit Sicherheit entschließen können. Es stehen sich Erwägungen und Rücksichten der wichtigsten Art gegenüber, so daß man sich in seinem Gewissen

berunruhigt fühlt, für die eine oder andere Linie sich zu entscheiden. Sicher ist, daß die über Dederan die etwas kürzere ist; sicher und für mich in hohem Grade beachtenswerth ist ferner, daß sie dem obern Erzgebirge größeren Nutzen verschaffen wird, als die Linie über Hainichen; allein der Betrachtung, daß sie kürzer ist, ist wieder die andere Erwägung gegenüber zu stellen, daß diese Kürze durch den viel schwierigeren Betrieb sich ganz außerordentlich vermindert und wenn die Angaben richtig sind, die in der neuesten Eingabe bei der Kammer enthalten sind, so wird sogar Schnellzügen die Linie über Hainichen noch eine größere Zeitersparniß gewähren, als die über Dederan. Ich lasse dahingestellt, ob diese Angaben richtig sind; sie liegen aber wenigstens vor. Ferner kann man nicht außer Betracht lassen, daß die Orte Hainichen und Frankenberg entschieden viel größere Wichtigkeit haben, als der Bezirk von Dederan. Wer die betreffenden Verhältnisse kennt, kann hierüber nicht in Zweifel bleiben. Ich will Sie nicht mit Zahlen ermüden, sie machen überhaupt wenig Eindruck in der Kammer; ich bin aber überzeugt, daß in dieser Beziehung kaum eine Meinungsverschiedenheit unter Denen besteht, welche die Verhältnisse kennen. Man würde, wollte man die Linie über Dederan nehmen, das Interesse jener wichtigeren Orte allerdings hintansetzen. Es ist für Frankenberg und Hainichen die Entscheidung dieser Frage eine Lebensfrage. Nun hat der geehrte Abg. Wammen gestern einen Antrag gestellt, wonach er die Wahl der Linie in die Hand der Regierung legen will. Ich will nicht verkennen, daß dieser Antrag manches Ansprechende hat; es gehen mir aber auch dagegen Bedenken bei. Offenbar bezweckt der Antrag, die Verantwortung für die Wahl der Linie von der Kammer abzuwälzen und sie auf die Schultern der Regierung zu legen, hiernächst verkümmert er auch sehr ein wichtiges Recht der Ständeversammlung in einer für das Land hochwichtigen Frage. Habe ich mich nun mit der Angelegenheit soweit thunlich vertraut gemacht, so muß ich bekennen, daß gegenüber der Schwierigkeit und der Wichtigkeit der Wahl mir es doch scheint, als ob der Aufschub eines Jahres, der eintreten würde, wenn der Vorschlag der Majorität angenommen würde, kaum

*) s. Z. M. II. K. S. 3530, 3569 flgg.